

---

Claudia Schuchart & Matthias Rürup

## **Bildungsforschung als Befragung des Faktischen – Trauer um Horst Weishaupt (02.11.1947–03.02.2025)**

---

Mit tiefem Bedauern nehmen wir Abschied von Prof. Dr. Horst Weishaupt, einem herausragenden Bildungswissenschaftler und Pionier auf seinem Gebiet. Sein bis zum Schluss unermüdlicher Einsatz für die Wissenschaft und seine bedeutenden Beiträge zur empirischen Bildungsforschung haben eine dauerhafte Spur in Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit hinterlassen und werden auch über seinen Tod hinaus weiterwirken. Aber auch ein Weiterwirken seiner Überzeugungen, seiner spezifischen Vorstellungen, wie empirische Bildungsforschung ihre gesellschaftliche Nützlichkeit bestmöglich entfalten kann und soll, wünschen wir uns für unsere Disziplin.

### **Thematische Breite als interessierte Offenheit**

Empirische Forschung war für Horst Weishaupt, um es mit Heinrich Roth zu sagen, nie eine „Anerkennung der Macht des Faktischen“ (Roth, 1962, S. 485), sondern immer durch das Anliegen und die Herausforderung geprägt, das scheinbar unabänderlich Gegebene durch die Konfrontation mit genuin erziehungswissenschaftlichen Gedanken produktiv zu befragen. Horst Weishaupt wollte auf empirischem Wege Erkenntnisse gewinnen, die in kritischer Absicht die Tatsachen der deutschen Bildungslandschaft prüfen und damit systematisch Widersprüche und Brüche ebenso wie bisher Unbeachtetes und Unbekanntes aufdecken und ans Licht der wissenschaftlichen und politischen Öffentlichkeit bringen. Seine inhaltlichen Interessen waren dabei ausgesprochen vielfältig, er war ein Pionier einer breit angelegten und vielfach vorausdenkenden Bildungsforschung. Charakteristisch für seine Arbeiten war sein gesamtsystemischer Blick, der es ihm nicht erlaubte – um mit Horst Weishaupts eigenen Worten zu sprechen – nur an den kleinen Schraubchen des Allzumenschlichen zu drehen, sondern auch an den größeren und großen, die die Welt der Erziehungs- und Bildungssysteme zusammenhalten. Mit außergewöhnlicher Themenvielfalt und intellektueller Neugier verfolgte er nicht nur die jeweils aktuellen gesellschaftlich und politisch bedeutsamen Fragestellungen, sondern widmete sich auch beständig Nebenlinien und Randthemen – oft lange bevor deren Relevanz allgemein anerkannt war. Durch sein frühes Engagement trug er zum Beispiel maßgeblich dazu bei, dass etwa in der Bildungsökonomie wichtige Brücken zur Erziehungswissenschaft geschlagen wurden. Viele Themen, die er beharrlich und mit klarem Blick ver-

folgte, haben heute in der deutschen Bildungsforschung ihren festen Platz gefunden. Mit seiner Weitsicht, seinem Mut zur Eigenständigkeit und seiner wissenschaftlichen Leidenschaft war Horst Weishaupt ein wirklicher Wegbereiter. Seine Themen umfassten Ungleichheiten im deutschen Schulsystem, Folgen des demografischen Wandels, Kommunales Bildungsmonitoring, Bildungsplanung und Bildungsfinanzierung, Räumliche Aspekte im Bildungswesen, Lehrkräfteforschung sowie die Situation der Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung. Daneben befasste er sich mit kultureller Bildung, Musikerziehung, Elementarbildung, beruflicher Bildung, Weiterbildung, Alphabetisierung, Schulangst und Schulgewalt, Verkehrserziehung und dem Belastungserleben von Lehrkräften.

Diese Themenvielfalt charakterisiert eine grundlegende Haltung Horst Weishaupts im Forschungsprozess: seine thematische Offenheit und Beweglichkeit, sein breites, auf eine möglichst gelingende Weiterentwicklung von Bildungssystem und Gesellschaft ausgerichtetes Interesse. Bildungsforschung war für Horst Weishaupt nie ein disziplinär klar eingegrenztes Unternehmen: Seine Kontakte und Referenzen in die Gebiete der Soziologie, der Sozialgeografie, der Ökonomie, der Verwaltungsforschung und Bildungsplanung waren intensiv und produktiv. Nie war es möglich, Horst Weishaupt auf einen Einzelaspekt seiner Arbeit zu reduzieren. Diese Vielfalt der Themen zieht sich von Anfang an durch seine Ausbildungs- und Wissenschaftsbiografie.

Horst Weishaupt wurde am 02.11.1947 in Frankfurt am Main geboren. Von 1963 bis 1967 studierte er die Unterrichtsfächer Musik und Kunsterziehung am pädagogischen Fachinstitut in Jugenheim/Bergstraße und war anschließend für ein Jahr an einer Grund-, Haupt- und Realschule in Darmstadt als Lehrer tätig. 1968 ging er zum Studium der Pädagogik an die Johann-Wolfgang-Goethe Universität in Frankfurt am Main und wählte dort die Nebenfächer Psychologie, Soziologie, Musikwissenschaft und Evangelische Theologie. 1974 erhielt er das Diplom in Pädagogik und war anschließend als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Ökonomie des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung, dem DIPF, in Frankfurt am Main tätig. 1992 wurde Horst Weishaupt an die Pädagogische Hochschule Erfurt/Mühlhausen (die spätere Universität Erfurt) auf eine der bundesweit ersten Professuren für „Empirische Bildungsforschung“ berufen, und hat mit diesem Profil dem erziehungswissenschaftlichen Standort Erfurt bundesweit zu einem hohen Ansehen verholfen. Im Jahr 2004 folgte der Ruf an das Zentrum für Bildungsforschung der Bergischen Universität Wuppertal (heute Institut für Bildungsforschung). Am 01.04.2008 wurde Horst Weishaupt von seinen Funktionen an der School of Education beurlaubt, um – erneut – am DIPF tätig zu sein und dort die Arbeitseinheit Steuerung und Finanzierung zu leiten. Damit verbunden waren die Leitung der nationalen Bildungsberichterstattung, die Begleitung des bundesweiten Aufbaus kommunaler Bildungslandschaften und die Mitwirkung an international anschlussfähigen Konzepten der Etablierung eines dauerhaft tragfähigen Monitoringsystems für das deutsche Bildungswesen. Mit seiner Verabschiedung in den Ruhestand 2013 zeichnete ihn die Bergische Universität für seine besonderen Verdienste um die deutsche Bildungsforschung für drei Jahre mit der Rudolf-Carnap-Senior-Professur aus.

## Das systematische Erschließen von Datenquellen

Horst Weishaupts wissenschaftliches Werk war trotz seiner beeindruckenden Vielfalt geprägt von einer Kontinuität, die aus einem Interesse am Gelingen von Bildung erwuchs. In seinem Denken verband sich eine tiefe praktische Verankerung mit einer streng empirischen Haltung, die er im Geiste des positivistisch-induktivistischen Wissenschaftsverständnisses, wie es unter anderem von dem in Wuppertal geborenen Rudolf Carnap geprägt wurde, konsequent verfolgte.

Im Bestreben, die Bedingungen erfolgreichen Bildungshandelns zu verstehen und zu gestalten, legte Horst Weishaupt großen Wert auf die systematische Erschließung und feinteilige Analyse belastbarer Daten: zu Schulstandorten und Ausstattungsmerkmalen, zu bestehenden und prognostizierten Schüler\*innenzahlen sowie zu sozioökonomischen Determinanten der Bildungsnachfrage und der Bildungsfinanzierung. Sein wissenschaftliches Ethos beruhte auf der Überzeugung, dass tragfähige Diagnosen und verantwortungsvolle Empfehlungen für eine gerechte und evidenzbasierte Bildungspolitik nur aus einer gründlichen, vergleichenden Durchsicht dieser empirischen Grundlagen hervorgehen können. Horst Weishaupt präferierte dabei weniger eine theoretische Durchleuchtung, sondern ein genaues Hinsehen in die regionalen, lokalen, sozialen Differenzierungen und Muster, die sich in vorhandenen Daten zeigen.

Ein wichtiger Schwerpunkt seiner Arbeit waren regionale und sozialökologische Fragestellungen, von der Frage nach den Zusammenhängen zwischen regional vorhandenen Bildungsangeboten und deren Nutzung im elterlichen Wahl- und schulischen Empfehlungsverhalten bis hin zur Frage nach den mittelfristigen Folgen auf die Bildungsbeteiligung und den Bildungsstand der Bevölkerung. Schon früh war er mit zahlreichen Beiträgen zur Sozialraumanalyse, zur regionalen Schulentwicklung und zur Sozialökologie vertreten. Wie nur wenige Forschende hat er in seinem weiteren Schaffen die damit verbundenen Problemstellungen auch unabhängig von Modetrends nie aus den Augen verloren.

Sein grundsätzliches Interesse an regionalen Fragestellungen führte dazu, dass seine Forschungsarbeiten häufig einen direkten Bezug zum Ort seines Schaffens aufweisen, was beispielhaft im Folgenden deutlich wird: Einen Schwerpunkt seiner Tätigkeit von 1974 bis 1992 am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung bildete die Betrachtung von regionalem Bildungsangebot und -nachfrage, der er u. a. am Beispiel Frankfurts und Hessens nachging (z. B. Steinert et al., 1992; Weishaupt, 1985; Weishaupt & Sommer, 1979). Während seiner Zeit an der Pädagogischen Hochschule Erfurt (heute Universität Erfurt) von 1992 bis 2004 untersuchte Horst Weishaupt im Rahmen verschiedener DFG-geförderter Projekte den politisch und demografisch bedingten Transformationsprozess des Schulwesens in den neuen Bundesländern (Döbert et al., 2002) und entwickelte Verfahren zur Optimierung der regionalen Schulnetzplanung (z. B. Fickermann et al., 2000). Die im letztgenannten Projekt entwickelten Ideen inspirierten bspw. später die Reform des Hamburger Sekundarschulwesens. Die Berufung von Horst Weishaupt an das Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung der Universität Wuppertal im Jahr 2004 führte zu einer intensiven Beschäftigung mit den strukturellen und kulturellen Besonderheiten der nordrhein-westfälischen Schullandschaft, was eng mit seinem Einsatz für die Erstellung eines Sozialindex zur Ressourcensteuerung verbunden war (z. B. Makles & Weishaupt, 2010a).

Horst Weishaupt hat sich sowohl inhaltlich als auch methodologisch mit den optimalen Vorgehensweisen und Planungsgrundlagen einer kommunalen, regionalen und überregionalen Schulentwicklungsplanung beschäftigt. Dass Schullandschaften finanzierbar sein müssen und zugleich berechnete pädagogische Ansprüche einer bestmöglichen Förderung aller Schülerinnen und Schüler einzulösen haben, war für Horst Weishaupt dabei selbstverständlich – und als planend zu bearbeitendes Dilemma zentraler Rechtfertigungsgrund dafür, möglichst genaue, gewissenhafte und verlässliche Daten für Schulstrukturempfehlungen der Bildungsforschung zur Verfügung zu haben. So war es ein zentrales Anliegen für die Konzeption und Implementierung von Schulsozialindizes (z. B. Bonsen et al., 2010; Harney et al., 2010a, b; Makles & Weishaupt, 2010b), die soziale Zusammensetzung von Schüler\*innenschaften mit schulstatistischen Daten systematisch zu erfassen, um Bildungsungleichheiten sichtbar zu machen und gezielt mit einer differenzierten Ressourcensteuerung zu adressieren. Finanzielle Ressourcen sollten nicht nur einfach ausreichend sein, sondern gezielt und gerecht verteilt werden, um soziale Disparitäten im Bildungssystem auszugleichen (Weishaupt, 2016a, 2023). Er betonte stets, dass Bildungschancen nicht nur von individuellen Lebenslagen, sondern auch von regionalen Gelegenheitsstrukturen abhängen. Dies spiegelt sich in seiner intensiven Beschäftigung mit dem Thema Segregation in Bildungseinrichtungen, für das er die Mechanismen und Auswirkungen der räumlichen und sozialen Trennung von Schüler\*innen aufgrund von ethnischen, sozioökonomischen oder anderen Merkmalen analysierte (Kraus et al., 2021; Schräpler & Weishaupt, 2019; Weishaupt, 2022). Dabei betonte er die Bedeutung von Bildungspolitik und institutionellen Strukturen, die solche Segregationsprozesse verstärken oder mildern können. Letztere sah er besonders in der Mehrgliedrigkeit des deutschen Schulsystems, da bspw. Förderschulen und Hauptschulen dem inklusiven Anspruch, allen Kindern unabhängig von Herkunft, Beeinträchtigung oder sozialem Status gemeinsame Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, nicht gerecht werden (Weishaupt, 2009, 2016b). Seine Arbeiten trugen so dazu bei, das Bewusstsein für die komplexen Zusammenhänge zwischen Bildung und sozialer Gerechtigkeit zu schärfen und die Diskussion über integrative Bildungsstrategien voranzutreiben.

In einem engen Zusammenhang mit der Diagnose eines anspruchsvollen Datenbedarfs für die Bildungsplanung steht schließlich sein schon sehr frühes Eintreten für eine Weiterentwicklung der Datenerhebungen und Auskunftsmöglichkeiten der amtlichen Statistik zur Fundierung einer bildungssystembezogenen Sozialberichterstattung. Dieses Anliegen, das heute als Gemeinschaftsaufgabe von Bund und Ländern als Bildungsmonitoring sogar Verfassungsrang erreicht hat, beschäftigte Horst Weishaupt seit dem Beginn seiner Karriere (z. B. Weishaupt, 1981, 1983). Von Anfang an war Horst Weishaupt an den Arbeitsgruppen und Konsortien zur nationalen Bildungsberichterstattung zur Frage der Ausschöpfung vorhandener Datenquellen beteiligt. Er war ein großer Verfechter von Sekundäranalysen und ein zentraler Experte für die Auskunftsmöglichkeiten amtlicher Statistiken sowie die Analysepotenziale weiterer Datenquellen wie dem SOEP, dem Mikrozensus oder von Verbandsstatistiken (Fickermann & Weishaupt, 2019; Weishaupt, 2019; Weishaupt & Huth, 2012). Er trat zeitlebens dafür ein, vorhandene Daten der wissenschaftlichen Analyse zugänglich zu machen und setzte sich auf hartnäckige und kreative Weise, z. B. auch über kleine Anfragen an den Bundestag und Landesparlamente, Petitionen und Gutachten, für die Weiterentwicklung von und den Zugang zu nicht öffentlich zugänglichen Datensammlungen ein (z. B. Schräpler et al., 2024).

Schließlich war eines seiner wichtigen Anliegen die kontinuierlich-systematische Bestandsaufnahme zu den Strukturen der erziehungswissenschaftlichen Bildungsforschung in Deutschland. Anfangs – im Rahmen eines DFG-Projekts, aus dem dann auch Horst Weishaupts eigene Promotion (Weishaupt, 1992) erwachsen ist – zur Frage der Innovationspotenziale, die aus Begleitforschungen zu Modellversuchsprogrammen resultieren; dann in mehreren Expertisen zur Situation der Bildungsforschung in Deutschland (Weishaupt et al., 1991; Weishaupt et al., 2008; Weishaupt & Rittberger, 2012) und schließlich, nicht zuletzt, in der kontinuierlichen Mitarbeit an den seit 2002 regelmäßig vorgelegten Datenreports Erziehungswissenschaft (namentlich beteiligt war er zuletzt an Koller et al., 2016; die jüngste Ausgabe erschien zum DGfE-Kongress 2024). Diese attestieren der deutschen Erziehungswissenschaft angesichts der Publikationshäufigkeit, der Publikationsstrategien und der Nachwuchsqualifizierung immer wieder einen erheblichen Handlungsbedarf.

Zusammengefasst lässt sich diese Forschungsagenda auf die Formel bringen: ein datengestütztes Engagement für ein demokratisches, qualitativ hochwertiges und gerechtes Bildungswesen, Unterstützung der Bildungspolitik und bildungsinteressierten Öffentlichkeit mit den bestmöglichen Daten und Datenanalysen und – für diese Aufgabe – Aufbau einer infrastrukturell ausgebauten, personell hoch qualifizierten Bildungsforschung. Horst Weishaupts kontinuierliche Bemühungen um eine systematischere, bessere Planungsgrundlage für das deutsche Bildungswesen mussten geradezu auf seine leitende Rolle bei der nationalen Bildungsberichterstattung in Deutschland hinlaufen. Die Übernahme der Leitungsaufgabe der Bildungsberichterstattung nach seiner Rückkehr an das DIPF im Jahr 2008 war unzweifelhaft der zwingende, der logische Höhepunkt seiner wissenschaftlichen Laufbahn.

### **Beitrag zu einer humaneren Wissenschaft**

Gerade bei der Person Horst Weishaupt ist es besonders wichtig zu erwähnen: Er war nicht nur ein besonders produktiver und wissenschaftlich wie bildungspolitisch wirksamer Bildungsforscher, sondern auch eine ganz und gar schätzenswerte Persönlichkeit. Hervorzuheben sind vor dem Hintergrund unseres hektischen Wissenschaftsbetriebs die besondere Ruhe, Freundlichkeit und Zugewandtheit den Kolleg\*innen, Mitarbeiter\*innen und Student\*innen gegenüber. Er ermutigte jede\*n Mitarbeiter\*in und viele Student\*innen, schriftliche Zwischenstände von geplanten Texten zu berichten und widmete sich mit großer Ernsthaftigkeit und Intensität der kritischen Auseinandersetzung und förderlichen Rückmeldung. Er gewährte seinen Mitarbeiter\*innen weite geistige Freiräume für ihre wissenschaftliche Arbeit und war immer bereit – wie hoch seine sonstigen zeitlichen Belastungen auch immer waren – diese differenziert und kreativ zu diskutieren. Über die wissenschaftliche Arbeit hinaus interessierte ihn immer auch der Mensch hinter dem Text und er förderte mit Empathie und Großzügigkeit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, lange bevor diese in universitären Leitlinien zu finden war. Seine Aufmerksamkeit, sein Verständnis und seine Fürsorglichkeit galten besonders dem Erfolg der Anderen – eine Haltung, die ihn in der akademischen Gemeinschaft für viele zu einem besonders geschätzten Mentor, Wegbegleiter und Freund machte.

Horst Weishaupt hinterlässt eine große Lücke – als kreativer Bildungswissenschaftler, als inspirierender Vordenker und als Mensch.

## Literatur und Internetquellen

- Bonsen, M., Bos, W., Gröhlich, C., Harney, B., Imhäuser, K., Makles, A., Schräpler, J.-P., Terpoorten, T., Weishaupt, H., & Wendt, H. (Hrsg.). (2010). *Zur Konstruktion von Sozialindizes. Ein Beitrag zur Analyse sozialräumlicher Benachteiligung von Schulen als Voraussetzung für qualitative Schulentwicklung*. BMBF. <https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=3287522>
- Döbert, H., Fuchs, H., & Weishaupt, H. (Hrsg.). (2002). *Transformation in der ostdeutschen Bildungslandschaft. Eine Forschungsbilanz*. Leske u. Budrich. <https://doi.org/10.1007/978-3-663-11654-7>
- Fickermann, D., Schulzeck, U., & Weishaupt, H. (2000). Die Kosten-Wirksamkeitsanalyse als methodischer Ansatz zur Bewertung alternativer Schulnetze. Bericht über eine Simulationsstudie. *Zeitschrift für Pädagogik*, 46 (1), 61–80. <https://doi.org/10.25656/01:6893>
- Fickermann, D., & Weishaupt, H. (Hrsg.). (2019). *Bildungsforschung mit Daten der amtlichen Statistik (DDS – Die Deutsche Schule, 14. Beiheft)*. Waxmann. <https://doi.org/10.25656/01:17456>
- Harney, B., Imhäuser, K., Makles, A., Schräpler, J., Terpoorten, T., & Weishaupt, H. (2010a). Bildung eines Sozialraumindex. In M. Bonsen, W. Bos, C. Gröhlich, B. Harney, K. Imhäuser, A. Makles, J.-P. Schräpler, T. Terpoorten, H. Weishaupt & H. Wendt (Hrsg.), *Zur Konstruktion von Sozialindizes. Ein Beitrag zur Analyse sozialräumlicher Benachteiligung von Schulen als Voraussetzung für qualitative Schulentwicklung* (S. 77–122). BMBF. <https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=3287522>
- Harney, B., Imhäuser, K., Makles, A., Schräpler, J., Terpoorten, T., & Weishaupt, H. (2010b). Deskription der Raummodelle und der verwendeten Daten. In M. Bonsen, W. Bos, C. Gröhlich, B. Harney, K. Imhäuser, A. Makles, J.-P. Schräpler, T. Terpoorten, H. Weishaupt & H. Wendt (Hrsg.), *Zur Konstruktion von Sozialindizes. Ein Beitrag zur Analyse sozialräumlicher Benachteiligung von Schulen als Voraussetzung für qualitative Schulentwicklung* (S. 45–76). BMBF. <https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=3287522>
- Koller, H., Faulstich-Wieland, H., Weishaupt, H., & Züchner, H. (Hrsg.). (2016). *Datenreport Erziehungswissenschaft 2016*. Barbara Budrich. <https://doi.org/10.3224/84740777>
- Kraus, T., Weishaupt, H., & Hosenfeld, I. (2021). Segregierte Schulmilieus, variierende Unterrichtsbedingungen und Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler. Eine Analyse mit Daten der Grundschulen in Rheinland-Pfalz 2015/16. *Zeitschrift für Grundschulforschung*, 14 (1), 129–148. <https://doi.org/10.1007/s42278-020-00102-7>
- Makles, A., & Weishaupt, H. (2010a). Stadt Dortmund und Kreis Coesfeld in NRW. In M. Bonsen, W. Bos, C. Gröhlich, B. Harney, K. Imhäuser, A. Makles, J.-P. Schräpler, T. Terpoorten, H. Weishaupt & H. Wendt (Hrsg.), *Zur Konstruktion von Sozialindizes. Ein Beitrag zur Analyse sozialräumlicher Benachteiligung von Schulen als Voraussetzung für qualitative Schulentwicklung* (S. 31–44). BMBF. <https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=3287522>
- Makles, A., & Weishaupt, H. (2010b). Sozialindex für Schulen – Möglichkeiten und Probleme der Konstruktion am Beispiel einer Untersuchung in Nordrhein-Westfalen. *Recht der Jugend und des Bildungswesens*, 58 (2), 196–211. <https://doi.org/10.5771/0034-1312-2010-2-196>
- Roth, H. (1962). Die realistische Wendung in der Pädagogischen Forschung. Neue Sammlung. *Göttinger Blätter für Kultur und Erziehung*, (2), 481-490.
- Schräpler, J., & Weishaupt, H. (2019). Grundschule und sozialräumliche Ungleichheit. *Zeitschrift für Grundschulforschung*, 12 (2), 415–437. <https://doi.org/10.1007/s42278-019-00055-6>
- Schräpler, J., Weishaupt, H., & Jeworutzki, S. (Hrsg.). (2024). *Gutachten zur Erforderlichkeit von Schülerindividualdaten in NRW*. ZEFIR-Materialien Band 25. ZEFIR. <https://doi.org/10.46586/rub.zefir.325>
- Steinert, B., Weishaupt, H., & Rauin, U. (1992). *Rahmenbedingungen für mehr Schulqualität in Hessen: Modellrechnungen zur Entwicklung im allgemeinbildenden Schulwesen in den 90er Jahren*. DIPF.

- Weishaupt, H. (1981). Auswirkungen des Geburtenrückgangs auf die Schulversorgung im ländlichen Raum. *Innere Kolonisation, Land und Gemeinde*, 30 (2), 42–45.
- Weishaupt, H. (1983). *Demographische und schulpolitische Rahmenbedingungen für die Sekundarstufe I*. DIPF.
- Weishaupt, H. (1985). *Die innerstädtische Sozialstruktur im Prozeß der Stadtentwicklung von Frankfurt am Main, dargestellt am Beispiel des Arbeiteranteils, 1939–1970*. DIPF.
- Weishaupt, H. (1992). *Begleitforschung zu Modellversuchen im Bildungswesen. Erziehungswissenschaftliche und politisch-planerische Bedingungen*. Deutscher Studien-Verlag.
- Weishaupt, H. (2009). Die Hauptschule – ein Auslaufmodell? Eine Bestandsaufnahme im föderalen Vergleich. *DDS – Die Deutsche Schule*, 101 (1), 20–32. <https://doi.org/10.25656/01:25535>
- Weishaupt, H. (2016a). Schulen in schwieriger Lage und Schulfinanzierung. *DDS – Die Deutsche Schule*, 108 (4), 354–369. <https://doi.org/10.25656/01:15517>
- Weishaupt, H. (2016b). Inklusion als umfassende schulische Innovation. Streitbare Anmerkungen zu einer wichtigen Schulreform. *Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 62*, 27–41. <https://doi.org/10.25656/01:17172>
- Weishaupt, H. (2019). *Wie Bildungsstatistiken für die Forschung nutzbar gemacht werden können: Praktische Hinweise zum Umgang mit dem Datenangebot der Schulstatistik*. DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation. <https://blog.bildungsserver.de/?p=6597>
- Weishaupt, H. (2022). Wann sind Grundschulen in „sozial schwierigen Lagen“ und was bedeutet dies für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler? *DDS – Die Deutsche Schule*, 114 (1), 89–111. <https://doi.org/10.31244/dds.2022.01.09>
- Weishaupt, H. (2023). Bedarfsgerechtere Schulfinanzierung für gerechtere Bildung. *Pädagogik*, 12, 40–41. <https://doi.org/10.3262/paed2312040>
- Weishaupt, H., & Huth, R. (Hrsg.). (2012). *Systematisierung der Lehrerforschung und Verbesserung ihrer Datenbasis: Möglichkeiten des Mikrozensus zur Analyse der sozialen Situation der pädagogischen Berufe unter besonderer Berücksichtigung der Lehrerschaft*. BMBF. <https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=3156024>
- Weishaupt, H., Kraul, M., Böhm-Kasper, C., Schulzeck, U., & Zügenrucker, I. (Hrsg.). (2008). *Zur Situation der Bildungsforschung in Deutschland*. BMBF. <https://www-user.tu-chemnitz.de/~nean/Onlineartikel/Situation-Bildungsforschung-08.pdf>
- Weishaupt, H., & Rittberger, M. (Hrsg.). (2012). *Bildungsforschung in Deutschland – eine Situationsanalyse*. Bundesministerium für Bildung und Forschung. <https://doi.org/10.25656/01:8163>
- Weishaupt, H., & Sommer, H. J. (1979). *Hat der Ausbau des Bildungswesens negative Folgen für die Regionalentwicklung? Erste Überlegungen zu einer geplanten Untersuchung*. Arbeitsmaterialien und Sonderdrucke zur ökonomischen Bildungsforschung. DIPF.
- Weishaupt, H., Steinert, B., & Baumert, J. (1991). *Bildungsforschung in der Bundesrepublik Deutschland: Situationsanalyse und Dokumentation*. Bock.

*Claudia Schuchart*, Prof. Dr., Professorin für Empirische Bildungsforschung an der School of Education / Bergische Universität Wuppertal.

E-Mail: [schuchart@uni-wuppertal.de](mailto:schuchart@uni-wuppertal.de)

ORCID: 0000-0003-1033-1084

*Matthias Rürup*, Dr., Mitarbeiter im Arbeitsbereich Empirische Schulforschung an der School of Education / Bergische Universität Wuppertal.

E-Mail: [ruerup@uni-wuppertal.de](mailto:ruerup@uni-wuppertal.de)

Korrespondenzadresse: Bergische Universität Wuppertal, School of Education, Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal